

Wer bin ich? Wofür stehe ich?

Bewerber für den Bundestag Niels-Olaf Lüders

Als ich im Jahr 2016 Mitglied unserer Partei wurde, wollte ich meine linken Ansichten nicht mehr nur im privaten Umfeld vertreten. Ich wollte aktiv werden und etwas bewegen. Ich habe mir damals nicht vorgestellt, dass es so schnell und so intensiv werden würde. Aber das passt schon, denn halbe Sachen mochte ich noch nie und Leidenschaft ist für mich ein Muss. Seit nunmehr 23 Jahren arbeite ich als Rechtsanwalt, wobei der Schwerpunkt meiner Tätigkeit inzwischen darin besteht, geflüchteten Menschen zu helfen. Im Bereich des Strafrechts eifere ich meinem Vorbild Hans Litten nach. Ich bin glühender Internationalist und viel gereist. Auf einer dieser Reisen lernte ich meine liebe Frau, Emine Lüders, kennen, mit der ich seit einigen Jahren glücklich in Strausberg lebe. Emine ist Lehrerin für türkische Sprache und Literatur. Derzeit arbeitet sie für einen kurdischen Verein in Kreuzberg als Erzieherin und Lehrerin für die kurdische Sprache. Unsere gemeinsame Leidenschaft ist die klassische Musik und gute Literatur. Wir lieben die Natur und die große weite Welt in ihrer kulturellen Vielfalt.

Was will ich? Die Antwort wäre eigentlich recht einfach. Ich möchte, dass unsere Partei stärker und wirkmächtiger wird. Ich meine, dass sich im Kern unseres politischen Programms die wesentlichen Ansätze zur Lösung der entscheidenden Zukunftsprobleme bereits sehr deutlich finden. Deswegen bin ich schließlich in unsere Partei eingetreten. Ich sehe meine Aufgabe also nicht darin, mal eben programmatisch „das Rad neu erfinden“ zu wollen. Das würde ich auch reichlich vermessen finden. Vielmehr danke ich allen Genoss*innen von ganzem Herzen, die unter teils sehr schwierigen Bedingungen dafür sorgten, dass es die starke linke Kraft unserer Partei noch gibt. Sie ist wichtiger denn je.

Grundlegende Veränderung des wirtschaftlichen Systems notwendig

Denn inzwischen verstehen zum Beispiel sogar viele der anfangs zwar sehr rebellischen, aber im Grunde genommen doch recht unpolitischen Aktivisten der Fridays-for-Future-Bewegung, dass die dringend nötige ökologische Wende ohne eine grundlegende Veränderung des wirtschaftlichen Systems, eben ohne einen Systemwechsel, nicht zu haben sein wird. Und so geht es vielen Menschen. Sie sehen immer deutlicher, dass die vor allem von den Grünen angeführten Diskussionen über das Verhalten von „Verbrauchern“ – was für ein grauenhaftes Unwort zur Klassifizierung von Menschen übrigens – die angestrebte grundlegende Veränderung nicht bewirken können. Dieser von den Herrschenden medial befeuerte Fokus verdeckt vielmehr die eigentlichen Probleme und führt zwangsläufig zu immer schlimmeren sozialen Spaltungen.

Ich hoffe daher und rechne damit, dass viele dieser suchenden Menschen geradezu zwangsläufig zu uns schauen werden. Aber wenn sie dort dann vordergründig einen Zwist um jedes noch so kleine „Randproblem“, keine klare politische Linie sondern gut gepflegte ideologische Scheuklappen und Schubladen sehen, werden sie die politische Orientierung bei uns nicht weiter suchen wollen. Das wäre so verständlich wie fatal. Deswegen halte ich die Stärkung der Geschlossenheit und des Zusammenhalts unserer Partei für die aktuelle Hauptaufgabe. Unser „Markenkern“ als Partei eines demokratischen und rechtsstaatlichen Sozialismus, die für eine solidarischere und sozial gerechtere Gesellschaft eintritt und im Grunde genommen als einzige Partei den Schlüssel für eine echte ökologische Wende in den Händen

hält, sollte uns eigentlich allen klar sein. Um diesen Kern herum gilt es sich als starke Gemeinschaft zu scharen und ihn konsequent zu vertreten. Dafür, dass wir so auftreten und wahrgenommen werden, kämpfe ich. Ich beabsichtige also nicht, meine ganz individuelle linke Schublade zu befüllen. Ich werde auch nicht primär Fehler bei anderen Genoss*innen suchen, die es zweifelsohne zur Genüge gibt. Vielmehr suche ich Kampfgefährte*innen für unsere gemeinsame Sache. Konstruktive Kritik ist zwar wichtig. Geschlossenheit, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung ist aber noch viel wichtiger, gerade jetzt!

Niels-Olaf Lüders